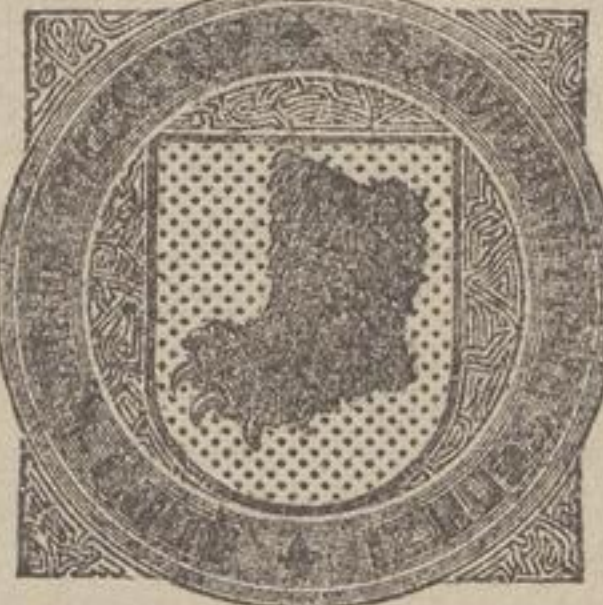


# Pulsnitzer Anzeiger

## Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Bei Abholung 14 täglich 1.—RM., frei Haus 1.10 RM. einschl. 12 bez. 15 Pf. Trägerlohn. Postbezug monatl. 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer täglich 3—6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlasssätze bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 5 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptschriftleiter: Walter Mohr, Pulsnitz; Stello.: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für den Heimattell, Sport u. Anzeigen Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Bilderdienst und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. Geschäftsstelle: Nur Adolf-Hitler-Strasse 2 — Fernruf nur 504

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 26

Mittwoch, den 31. Januar 1940

92. Jahrgang

# „Mit unseren Fahnen ist der Sieg“

Die gewaltige Kundgebung im historischen Sportpalast

„Durch Groß-Berlin marschieren wir“. Leidenschaftlich und mitreißend klingt der alte Kampfmarsch der SA. aus dem Berliner Sportpalast, als sich Tausende und aber Tausende vor den Sperrten drängen und Einlaß suchen. Dieser Marsch von einst, der von den Fährten-Sälen im mühevollen Ringen zur größten Kundgebungsstätte der Reichshauptstadt führte, fand vor sieben Jahren, am 30. Januar 1933, im Marsch der Hunderttausende von Fackelträgern durch die Wilhelmstraße seinen trübenden Abschluß.

Heute am siebenten Jahrestag dieses einzigartigen Siegesmarsches durch Berlin zogen die Alten Kämpfer der Reichshauptstadt wieder in ihre große Kampf- und Versammlungsstätte im Berliner Sportpalast. Wieder wie einst ist Kampfzeit, aber nicht mehr die große Kampfzeit der Bewegung und ihrer Formationen, sondern die noch viel größere Kampfzeit der gesamten Nation. Der Sieg im Innern vor sieben Jahren ist uns an diesem Tage des Gedenkens die Bürgschaft für den Sieg nach außen, der uns von der Weltplutokratie und ihren internationalen Helfershelfern aufgezungen worden ist. Und so hatte der Berliner Sportpalast an diesem 30. Januar 1940 an der Stelle, wo in früheren Jahren die Kampfpavane aufrittelfeld in den weiten Raum leuchtete nur eine einzige Parole des Glaubens und der Zuversicht aufzuweisen:

„Mit unseren Fahnen ist der Sieg!“ Auf rotem Grunde prangten diese Worte über dem goldenen Hoheitszeichen, das mit den Adlerflügeln die Tribünen für die Ehrengäste überwölkte. Ernst und farg und doch wieder feilich war der Schmutz des gewaltigen Saales an diesem Abend — der Größe und dem Ernst der Zeit angepaßt. Ein Kriegstreifen der Alten Berliner Garde am siebenten Jahrestag des Sieges an der Stätte der entscheidenden Kämpfe von einst, ein Kriegstreifen des ganzen Volkes, geschart um den Führer — das war diese gewaltige Kundgebung im Berliner Sportpalast, die demütig bleiben wird in den Annalen der Partei und in der Geschichte des neuen Großdeutschen Reiches.

## Des Führers Abrechnung mit den Plutokratien

Kopf an Kopf harrten die Tausende und aber Tausende im Berliner Sportpalast. Nicht die Uniform, sondern das schlichte Arbeitskleid war vorherrschend. So wie diese Menschen aus den Bürostellen, aus den Werkstätten, von ihren Arbeitsplätzen gekommen waren, so waren sie zum Sportpalast geeilt. Niemanden sah man in diesen Abendstunden Ermüdungen von dem schweren Tagewerk an. Freude und Erwartung lag auf ihren Gesichtern, die große Freude, daß sie an diesem bedeutungsvollen Tage ihren Führer sehen und hören dürfen. Und wenn es noch eines Beweises bedurft hätte, mit welcher Liebe, mit welcher Verehrung das ganze deutsche Volk sich um seinen Führer schart, so brauchte man nur einen Blick nach draußen auf die Potsdamer Straße, auf die an den Sportpalast anstoßenden Straßen zu werfen, wo ebenfalls Tausende und aber Tausende trotz grimmiger Kälte und trotz der Dunkelheit unentwegt stundenlang ausharrten, um, wenn sie schon den Führer nicht sehen konnten, so doch ihm jubeln zu dürfen, um ihrer Liebe und ihrem grenzenlosen Vertrauen Ausdruck geben zu dürfen.

Daß auch das Ausland diesem Abend die größte Aufmerksamkeit schenkte, bewies die Tatsache, daß die in Berlin weilenden Vertreter der Auslandspresse vollzählig erschienen waren.

Die Erwartung, die über den vielen Tausenden lagerte, machte sich immer wieder Luft, wenn Reichsminister, Reichsleiter und hohe Offiziere durch den Riesentraum zum Podium schritten. Auf den Plätzen zu beiden Seiten des Rednerpultes sah man in vielen Reihen alle Reichsminister, Reichsleiter, die führenden Männer der Partei und des Staates sowie aller Parteigliederungen, viele hohe Generale des Heeres, der Luftwaffe und der Marine.

Fahnen und Standarten marschierten ein und umfüumten das große Podium. Kurz darauf stieg auch bereits der Badenweiler Marsch auf, und mit den ersten Klängen sprangen alle die Tausende hoch, reichten die Hand zum Gruß und riefen ihrem geliebten Führer, der von dem Berliner Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels in den Saal geleitet wurde, aus freudig bewegtem Herzen ihre Heilrufe zu. Der Führer nahm Platz, aber noch immer schallen die Freudenrufe ihm entgegen, für die er immer und immer wieder danken mußte.

## Dr. Goebbels grüßt den Führer

Dr. Goebbels betrat das Rednerpult. Jubel schlug ihm entgegen. Dr. Goebbels eröffnete die Kundgebung mit den Worten: „Die Massenkundgebung der nationalsozialistischen Bewegung in Berlin im Berliner Sportpalast ist eröffnet. Wir Nationalsozialisten in Berlin und mit uns über die Weltwellen verbunden das ganze deutsche Volk, grüßen den Führer mit unserem alten Kampfruf „Sieg Heil! Sieg Heil! Sieg Heil!“

Wieder machte sich minutenlang die Begeisterung durch Heilrufe Luft. Immer wieder mußte der Führer durch Handaufheben für die Kundgebung der begeisterten Menge danken. Endlich konnte Dr. Goebbels fortfahren:

„Mein Führer!

Am heutigen Abend ist nicht nur Ihr Volk, sondern ist die ganze Welt Ihr Zuhörer. Die Plutokratien des Westens sind wieder einmal dabei, die ganze Welt mit ihrer Lügenflut zu überschwemmen. Sie möchten nach alterprobenem Rezept wieder einmal den Versuch unternehmen, das deutsche Volk zu entzweien und von Ihnen zu trennen. (Heftige Zurufe der Entrüstung, Pfui- und Niederrufe.) Aber dieses Rezept (wiederholte stürmische Zurufe der Entrüstung) wirkt nicht mehr! (Stürmische und ironische Rein-Rufe). Das deutsche Volk steht wie ein Mann hinter Ihnen. (Stürmische Heilrufe und dröhnender Beifall.)

Die deutsche Nation hört nicht mehr auf die Stimmen, die von London oder Paris zu uns herüberdringen. Das deutsche Volk hört heute nur noch auf eine Stimme, und das ist die Ihre! (Stürmische Heilrufe.) Die Lügenplutokratie der westlichen Plutokratien geben sich umsonst Mühe: Ihr Geschrei ist nur eine Ausgeburt ihrer Angst. Das deutsche Volk lehnt ihre Verleumdung mit kalter Verachtung ab. In unerschütterlichem Vertrauen steht es zu Ihnen und hat sich am heutigen Abend wieder um Sie versammelt, am 30. Januar, dem Tage unserer großen Revolution. Es ist ein Tag der Verbundenheit des Volkes und der Dankbarkeit zu Ihnen. Und das wollen wir Ihnen am heutigen Abend versprechen: Unser Dank soll nicht ein leeres Wort sein; unser Kampf ist Kampf und Arbeit für Ihre große Sache.

## Der Führer spricht

Dann ergriff der Führer das Wort zu seiner großen Rede, mit der er einen klaren Ueberblick über den Kampf und Sieg der nationalsozialistischen Bewegung und den Aufstieg der deutschen Nation gab. Die Volksgenossen, die den Führer an besonders mitreißenden Stellen seiner Rede immer wieder mit jubelnder Zustimmung unterbrechen, nehmen aus der gewaltigen Kundgebung die Gewißheit mit, daß der Sieg im Ringen mit den plutokratischen Westmächten nur auf Deutschlands Seite sein kann.

## Vorbekaltlose Zustimmung in Italien

Die Worte des Führers über die gemeinsame Politik beider Staaten finden starken Anklang

Rom, 31. Januar. Die Führerrede im Berliner Sportpalast am 7. Jahrestag der Machtergreifung findet in italienischen politischen Kreisen vorbehaltlose Zustimmung. Man hebt vor allem die in der Rede enthaltene Parallele zwischen Deutschland und Italien hervor, daß beide Länder im Laufe der Geschichte um ihren Anteil an der Welt betrogen worden seien und heute als die beiden jungen und starken Nationen ihre Ansprüche erheben. Unterstrichen wird in erster Linie die Feststellung des Führers, daß Deutschland und Italien seit Jahren eine gemeinsame Politik betreiben, daß sich an dieser Politik nichts geändert hat, daß beide Staaten eng befreundet und ihre gemeinsamen Interessen auf den gleichen Nenner zu bringen sind. Stärkste Zustimmung findet ferner die Feststellung des Führers, daß das heute zwischen den Völkern gestellte Problem genau so gelöst werden wird wie alle sozialen Fragen. Man ist überzeugt, daß die kompromißlose Stellungnahme des Führers gegen England und Frankreich von einer ungewöhnlichen Bedeutung ist und von der ganzen Welt verstanden werden wird, um so mehr, als der Führer nicht nur das unerschütterbare Vertrauen zwischen Führer und Volk, sondern auch die Tatsache betont hat, daß die Vorbereitungen des nationalsozialistischen Deutschlands in den letzten fünf Monaten seine ungeheuren Leistungen in den letzten sieben Jahren noch weit übertreffen.

## An der Todesküste gesunken

Ein dänischer und zwei norwegische Dampfer London, 30. Januar. Wie man in London erfährt, sind der dänische Dampfer „England“ (2319 BRT.) und der norwegische Dampfer „Hofanger“ (1590 BRT.) gesunken. Die Besatzungsmitglieder des Dampfers „Hofanger“ wurden von einem britischen Schiff aufgenommen. Ferner ist das norwegische Schiff „Faro“ (844 BRT.) nach einer Explosion gesunken.

## Das amerikanische Volk will nicht in den Krieg verwickelt werden

### Eine Erklärung des USA-Kriegsministers

Washington, 30. Januar. Kriegsminister Woodring hielt am Dienstagabend eine längere politische Rede in St. Louis, in der er den festen und, wie er feststellte, „fast einmütigen“ Entschluß des amerikanischen Volkes betonte, nicht in den Krieg verwickelt zu werden. Der Krieg habe für Amerika, obwohl es neutral sei, schwere Verlagerungen der nationalen Wirtschaft, insbesondere des Außenhandels gebracht, und so viele brennende innere Probleme seien dabei ungelöst geblieben. Amerika möge jetzt vielleicht von Kriegsaufträgen finanziell profitieren, aber ein unvermeidbarer und gewaltiger Verlust bei einer Rückkehr zu normalen Verhältnissen nach Kriegsende sei ebenfalls möglich.

## Von Front zu Front

### Stabschef Lutze zum 30. Januar.

Stabschef Viktor Lutze veröffentlicht zum 30. Januar im „N. D.“ einen Artikel, in dem er die Erkenntnisse aufzeigt, die den Umbruch unserer Epoche vollziehen lassen. Wenn wir heute mit einem unbändigen Glauben in diesen Waffengang gegen eine plutokratische Welt eingetreten seien, so stellt der Stabschef fest, dann seien es drei Ereignisse gewesen, die diesen Glauben möglich machten.

Während des Weltkrieges habe die alte Welt mit ihrer falschen und verlogenen Gesellschaftsordnung den ersten Schlag bekommen. Denn der Geist der Front offenbarte sich in einem neuen Gemeinschaftswillen. Mit diesem Gefühl im Herzen lehrten die Frontkämpfer in die Heimat zurück, die ihnen fremd geworden war. Und die Rettung kam, als der Führer in den tiefsten Stunden der deutschen Schande diesen Frontgeist in eine Idee goß und einem neuen Weltbild feste Gestalt gab. Schließlich haben diese Frontkämpfer ihren Geist hineingetragen in die Reihen der nationalsozialistischen Sturmabteilungen, die in dieser Haltung kämpften und siegten.

So habe sich ein Kreislauf geschlossen, der seinen neuen Anfang nehmen werde, wenn die Frontsoldaten wieder in die Heimat zurückkehren, das Feldgrau mit dem Braunhemd vertauschen und den Geist weitergeben an die Jungen, an die kommende Generation.

## Der finnische Heeresbericht

### Heftige Kämpfe am Ladogasee.

Der finnische Heeresbericht vom 29. Januar meldet vom Nordosten des Ladogasees heftige Kämpfe, bei deren Verlauf die russischen Angriffe unter Erbeutung von Kriegsmaterial zurückgewiesen werden konnten. Auch ein russischer Einbruchversuch bei Mittiojoki konnte von den Finnen abgewiesen werden. Die Sowjetluftwaffe unternahm Luftangriffe auf Kosta, Loviisa, Hanko (Hangö) und Nannua. Im Nordfinland waren Hymnjalmi und Kubmoniemi Luftangriffen ausgesetzt. Die finnische Luftwaffe unternahm Jagd- und Aufklärungsflüge sowie Luftangriffe auf militärische Ziele. Im Laufe des Tages wurden — so teilt der Heeresbericht mit — ein russischer Fesselballon und zwei Flugzeuge abgeschossen.

Wenn einer deißt, wat hei deißt, denn kann hei nicht mehr dauhn, as hei deißt. Friß Reuter.

